

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Wausack, bei d. H. Hofmann, Schloßstr. 1, Dresden. Preis 2,50 Mark. (Inkl. Steuern).
 Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-H. J., Marktstr. 38/39, Fernruf 2523. Postfachkonto 1068 Dresden.
 Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannsamt Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Wausack, bei d. H. Hofmann, Schloßstr. 1, Dresden. Preis 2,50 Mark. (Inkl. Steuern).
 Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-H. J., Marktstr. 38/39, Fernruf 2523. Postfachkonto 1068 Dresden.
 Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannsamt Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Wausack, bei d. H. Hofmann, Schloßstr. 1, Dresden. Preis 2,50 Mark. (Inkl. Steuern).
 Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-H. J., Marktstr. 38/39, Fernruf 2523. Postfachkonto 1068 Dresden.
 Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannsamt Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Der Kreis der Blutordensträger erweitert

Mancher Oesterreicher wird die Auszeichnung erhalten

Berlin, 2. Juni.

Der Führer und Reichkanzler hat eine Anordnung erlassen, durch die der Kreis der Blutordensträger erweitert wird. Zu denen, die am 9. November am Marsch zur Feldherrnhalle teilnahmen, treten die mutigsten, opferbereitesten und treuesten Männer der Bewegung, die für ihren Glauben an Adolf Hitler Todesurteile auf sich nahmen, durch die Gefängnisse gingen oder im Kampfe für die Bewegung besonders schwer verletzt wurden. Besonders erfreulich ist es, daß damit auch viele berühmte österreichische Nationalsozialisten eine sichtbare Anerkennung für ihren heldischen Einsatz erhalten.

Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:
 „Im Kampfe um das Großdeutsche Reich wurden Hunderte ermordet, viele Tausende verletzt und in die Kerker geworfen. Viele mutigsten, opferbereitesten und tapfersten Männer der Bewegung sollen für immer unseren Nachkommen höchstes leuchtendes Vorbild sein. Um dem auch sichtbaren Ausdruck zu geben, verleihe ich:
 1. Der bisher für die aktive Teilnahme am 9. November verliehene Blutorden wird nunmehr auch an solche Parteigenossen verliehen, die im alten Reichsgebiet und in den österreichischen Gaue in Kampfe für die Bewegung: a) zum Tode verurteilt, dann an lebenslänglichem Kerker begnadigt wurden; b) Freiheits- bzw. Kerkerstrafen (auch im österreichischen Anstaltenlager) von mindestens einem Jahr verbüßt haben; c) besonders schwer verletzt wurden.
 2. Der Blutorden bleibt nach dem Tode des Trägers im Familienbesitz.
 3. Der Reichsführer der NSDAP ist für die Verleihung aller Blutordenangelegenheiten zuständig. Die Verleihung des Blutordens erfolgt durch mich auf Antrag des Reichsführers.
 4. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsführer der NSDAP.“

Den Männern, die in der Kampftzeit zur Bewegung Adolf Hitlers hielten, war nur eins gewiß: Tod und Opfer, Geschehnis und nicht selten der Tod. Wenn sie dennoch kamen und nicht nach Dank fragten, dann, weil der Wille ihrer

Organe stärker war als der klägliche Verstand. Vor ihnen stand das Ziel: Deutschland, und sie fragten nicht danach, was daraus werden würde, wenn sie sich dem Mann verschrieben, der ihnen schon damals der Führer war, da er den anderen nur als ein „Spott- und Belächler“ empfand. Sie alle haben ihren Treueversprechen erfüllt: „Wer auf die Fahne des Führers schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört“, und sie haben weiter das Vermächtnis ihrer Kameraden von der Feldherrnhalle mit ihrem Einsatz gewahrt und gelebt. Wenn die Besten und Treuesten in der namenlosen Armee der Alten Kämpfer, die den härtesten Einsatz wagten und die deshalb in besonderer Weise die Verfolgung eines nunmehr vergangenen Systems — nicht nur im Altreich, sondern nicht minder in Oesterreich — erdulden mußten, aufgenommen werden in den Kreis jener Männer, die in der Stunde der ersten Erhebung dem Führer in die Augen der Reaktion an der Feldherrnhalle gefolgt waren, dann ist das ein äußerer Dank der Partei und damit des deutschen Volkes an die Männer, die mit ihrem Einsatz unter Reich erkämpften. Als sie sich Führer und Fahne verpflichteten, da dachten sie nicht an Orden und Auszeichnungen, und gerade darum haben sie Anrecht darauf, in besonderer Weise geehrt zu werden, wie es nunmehr geschieht durch die Erweiterung des Blutordens zum Kampfen um die nationale sozialistische Erhebung.
 Die einzige und höchste Auszeichnung wird ihnen damit zu teil, die von der Partei vergeben werden kann. All jenen, die den höchsten Orden am roten Bande auf der rechten Brustseite tragen, ist die besondere Achtung aller Deutschen gewiß, denn jeder von ihnen war ein Winkeltier der deutschen Freiheit. Ein großes und stolzes Volk ehrt sich selbst, wenn es seine Besten und Tapfersten zu ehren weiß, darum ist die Verleihung des Blutordens an einen größeren Kreis das Abtragen einer Dankeschuld der Nation.

Zirkus Sarrasani in der Tschechei ausgeplündert

Angelaubliche Übergriffe gegen deutsche Künstler - Nur das nackte Leben gerettet

Wien, 2. Juni.

In Wien trafen Donnerstag drei Jäger des bekannten deutschen Zirkus Sarrasani ein. Das Unternehmen bestand sich in den letzten Wochen auf einer Gastspielreise durch die Tschechoslowakei. Der Zirkus und seine Angehörigen wurden aber in verschiedenen tschechischen Städten vom Roten, von der Polizei und von der Soldateska in geradezu beispiellos grausamer Weise behandelt. Es scheint eine von tschechischen Drahtziehern genährte Boykottbewegung unter der tschechischen Bevölkerung ein, so daß sich die Zirkusleitung, da der polizeiliche Schutz verweigert wurde, genötigt sah, die Tschechei schließlich fluchtartig zu verlassen.
 Was gewaltig ist der Schaden, den das deutsche Unternehmen dadurch erleidet, daß Polizei und Militär anlässlich von „Amthandlungen“ die Zirkuswagen und den Privatbesitz der 830 Angehörigen und Künstler plündern. Wie die Künstler und Kunstinnen in Wien erzählten, wurden beim Verlassen der Tschechoslowakei die Zirkuswagen von 20 Mann, die bis an die Zähne bewaffnet waren, durchsucht. Alle Koffer und Kisten wurden aufgebrochen, die Stoffe wurden mit Bajonetten zerlegt und zahlreiche Gegenstände wurden zerstört. Die Kritiken haben teilweise nicht mehr geteilt als das, was sie am Leibe trugen.

Die Worte hör' ich wohl, Herr Benesch ...

Drahtbericht unseres Prager ge-Mitarbeiteers

Prag, 2. Juni.

In einer Unterredung mit dem französischen Journalisten Sarrasani vom „Paris Echo“ erklärte der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch über die innerpolitische Entwicklung in der Tschechoslowakei unter anderem: „Ich bin überzeugt, daß die schwierigsten Augenblicke bereits vorüber sind. Die Tschechoslowakei wird alles tun, um die Forderungen der Volksgruppen zu befriedigen. Sie wird eine Zusammenarbeit mit den interessierten Großmächten England, Frankreich und Deutschland suchen und aufrechterhalten. Auf die Frage des französischen Berichters, ob das von der tschechoslowakischen Regierung angekündigte Volksgruppenstatut nicht eine Verzögerung erleide und auf sehr ernsthafte politische Widerstände stohe würde, erwiderte der Staatspräsident: „Ohne Zweifel bestehen noch Schwierigkeiten dieser Art. Aber ich bitte Sie, nicht an die Nachricht zu glauben, nach denen wir die Erledigung des nationalen Statuts verzögern oder verlagern wollen.“

Wieder tschechisches Flugzeug über Sachsen

Kennzeichen (Czagebirge), 2. Juni.

Eine neue Grenzverletzung durch ein tschechoslowakisches Grenzüberflugzeug wurde am Donnerstag in der Zeit von etwa 18,45 bis 18,50 Uhr einwandfrei festgestellt. Es

Freudiges Ereignis im Hause Göring

Berlin, 2. Juni.

Die Gattin des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschalls Göring ist am Donnerstag, 18,40 Uhr, von ihrem ersten Kinobesuch im Kino „Metropol“, entlassen worden. Mutter und Kind sind in ausgezeichneter Verfassung.
 Zu dem freudigen Ereignis im Hause des Ministerpräsidenten und Generalfeldmarschalls Hermann Göring erfahren wir, daß das am Donnerstag geborene Tochterchen den Namen Gitta bekommen wird.
 Im ganzen deutschen Volke wird das glückliche Ereignis im Hause des Generalfeldmarschalls und Ministerpräsidenten

mit freudiger Anteilnahme begrüßt werden. Die Joviale Herzlichkeit, welche die andere Seite des „eisernen“ Hermann Göring ist, hat ja zwischen ihm und allen Volksgenossen ein beinahe familiäres Band geschlossen. Diese Volkshörigkeit wird sich auch bei diesem Anlaß wieder unter Beweis stellen; man kann wohl fast mit Sicherheit annehmen, daß die Biograph des Ministerpräsidenten, Gitta, ein solches Zeugnis seines großartigen Wirkens sein wird, das Kapitel „Hermann Göring als Familienvater“ anfügt, sich in vielen Jugentönen der Liebe und Verehrung widerspiegeln wird, mit der ganz Deutschland den Lebensweg des Mannes begleitet, der nach seinen eigenen Worten sein größtes Glück darin sieht, des Führers Voloim zu sein.

Londoner Methoden

„Marshall Morix von Sachsen sagte einmal: „Das menschliche Herz ist der Ausgangspunkt in allen Dingen, die den Krieg betreffen.“ Damit meinte er die geistige und moralische Haltung. Man kann das Wort trefflich anwenden auf das Nützlichkeitsdenken, das schon seit langen Monaten die britischen Werften, die Flugzeug- und Automobilfabriken und das industrielle Leben Englands überhaupt durchschüttelt. Großbritannien ist ohnehin, wie nicht übersehen werden darf, die stärkste Militärmacht der Welt. Zwar kennt es im Frieden auf den Inseln des Mutterlandes keine allgemeine Wehrpflicht. Es hat Sorgen, genügend Rekruten für die Landarmee und die Luftstreitkräfte zu bekommen. Aber die Inseln der Vereinigten Königreiche machen nicht das Empire aus. Man muß hinzurechnen, was an Streitkräften in den Kolonien steht, ferner die Hilfen, die die Dominien England im Falle eines Krieges gewähren würden. Großbritannien ist eine Weltmacht. Unter diesem Gesichtswinkel, und nicht unter einem kontinental-europäischen, muß man die britischen Anstrengungen betrachten. Er drückt sich auch im Programm der englischen Rüstungen aus. Am deutlichsten naturgemäß in dem der Flotte. Wenn die jetzt auf Kiel gelegten Schlachtschiffe und Kreuzer ihrem Elemente übergeben sind, verfügt England über eine militärische Stärke zur See, die alle früheren Maßstäbe weit hinter sich läßt. Es arbeitet daran, die Flotte so zu vervollständigen und auszubauen, daß sie den Atlantik und das Mittelmeer für England unter allen Umständen beherrscht, Indien, Australien und Südamerika schließt und außerdem die Lebensmittelausfuhr für das Mutterland sichert. Das sind die umfassendsten Aufgaben, mit denen jemals die britische Seemacht gleichzeitig betraut worden ist. Ihnen entspricht der Ausbau der britischen Festungen und Stützpunkte, deren Rette sich rings um den Erdball zieht. Die britische Luftwaffe hat es bereits praktisch erprobt, ganze Bataillone von einem Kontinent zum anderen über große Strecken zu transportieren. Im englischen Unterhaus sind in den letzten Monaten mehrfach Besorgnisse laut geworden, ob die britische Fliegerlei auch Schritt halte mit der Entwicklung in anderen Staaten. Die Klagen aber, die dabei geäußert wurden, und insbesondere die Befürchtungen, waren zweifellos übertrieben. England verfügt, wie jedem Fachmann geläufig ist, über eine Reihe der besten Flugzeugtypen der Erde. Die industriellen Anlagen reichen vollkommen aus, um auch mengenmäßig die Zahl der Apparate auf volle Kriegshöhe zu bringen. Die künstliche britische Luftflotte geht weit über die Anforderungen hinaus, die die Verteidigung des Mutterlandes allein stellen würde. Sie ist nicht nur einem Angriff der härtesten fremden Flugwaffe gewachsen, sondern ihre Bombengeschwader sollen in der Lage sein, selbst zum Angriff überzugehen.

Großbritannien trägt dem Gedanken eines totalen Krieges Rechnung. Schattenfabriken werden errichtet, die in normalen Zeiten ruhen und erst im Falle einer Mobilmachung ihre Tätigkeit aufnehmen. Berge von Rohstoffreserven werden angehäuft, um jeden Augenblick verfügbar zu sein, und sogar Lebensmittel speichert man auf. Alle diese Dinge aber kosten Geld, viel Geld, und die Steuerzahler haben bereits erheblich angezogen werden müssen. Hier liegt der eine der Punkte, an dem, wie überall in der Welt, so auch in England, die Bevölkerung empfindlich ist. Man muß sich daher glaubhaft machen, daß diese Ausgaben unerlässlich sind, Das Mittel dazu bietet die Rüstungspropaganda. Aber mehr noch als alle Steuern und Anleihen schreckt den Durchschnittsengländer das Gespenst der allgemeinen Wehrpflicht. Das ist für den Kriegsfall vorzuziehen ist, liegt nach den letzten Erklärungen des Verteidigungsministrs Inskip und des Ministerpräsidenten außer jedem Zweifel. Aber hierin liegt eigentlich keine Überraschung. Auch Baldwin hat die Tatsache bereits mehrfach durchblicken lassen, und neu ist höchstens, daß sie jetzt öffentlich eingestanden wird. Dingen war bisher noch nicht in Erfahrung getreten, daß die englischen Vorbereitungen im Frieden sich auf die Erfassung der ganzen Bevölkerung im Frieden erstrecken. Inskip läßt den Soldaten, indem er erklärte: „Die Regierung wird im Notfall (also bei Ausbruch eines Krieges) eine Zentralbehörde schaffen, die den einzelnen Personen nach Maßgabe ihres Alters und ihrer Fähigkeiten ihre Rollen im öffentlichen Dienst zuweisen wird.“ Inzwischen hat Chamberlain es für angezeigt gehalten, einen Vloed zurückzuführen. Das Ausschließen, das Inskip Darlegungen hervorgerufen hatten, kam der Opposition zugute. Daher setzte er einen kleinen Dämpfer auf und gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, es treffe nicht zu, daß irgendwelche von der Regierung ausgearbeiteten Pläne für die allseitige Erfassung der gesamten Bevölkerung für den Kriegsfall beständen. Man habe keinen Entwurf aufgestellt, der schon im Frieden die Erfassung der Industriellen oder anderen nicht-militärischen Dienste vorsehe. Aber im übrigen hätte er sich, seinen Verteidigungsminister ins Unrecht zu setzen. Durch Anfragen bedrängt, sagte er lebhaft hinzu, daß er die am Montagabend von Sir Thomas Inskip abgegebene Erklärung über die Pläne der Regierung für nicht sehr glücklich abgefaßt halte. Damit mußte sich die Opposition zunäch-